



Der Hochzeitsmord

Es war ein perfekter Frühlingstag, als Amira und Otto nach ihrer Hochzeitsfeier in ihr geschmücktes Auto stiegen und in die Flitterwochen aufbrachen. Die Kirschblütenbäume entlang der Landstraße standen in voller Blüte und die Vögel sangen ihre Lieder.

Niemand ahnte, dass dieser Tag ein tragisches Ende nehmen würde. Amira und Otto hatten sich während der Schulzeit kennengelernt und waren unzertrennlich seit dem ersten Tag. Ihre Hochzeit war das größte Ereignis des Jahres in dem kleinen Dorf namens Zadar und die die Feier dauerte bis in die frühen Morgenstunden.

Doch als sie endlich allein waren, bemerkte Amira eine seltsame Veränderung in Otto. Otto war in letzter Zeit nervös gewesen, ständig in Gedanken verloren und oft abwesend. Amira hatte es auf den Stress der Hochzeitsvorbereitungen geschoben. Doch jetzt, während sie durch die malerische Landschaft fuhren, schien er völlig abwesend zu sein.

„Alles in Ordnung, Dušo“, fragte Amira besorgt und legte ihre Hand auf seine. Otto zuckte zusammen und lächelte gezwungen. „Ja alles bestens. Ich bin nur ein bisschen müde.“, antwortete er

Sie fuhren weiter, doch das Gefühl der Unruhe ließ Amira nicht los. Plötzlich bog Otto von der Hauptstraße ab und nahm eine abgelegene, kaum befahrene Straße. Amira runzelte die Stirn. „Warum fahren wir hier lang? Das ist doch voll der Umweg“, bemerkte sie. „Ich will dir etwas zeigen“, sagte Otto, ohne sie anzusehen.

Nach einigen Minuten kamen sie an einem abgelegten See an, umgeben von dichten Wäldern. Otto parkte das Auto und stieg aus. Amira folgte ihm zögernd. „Was ist mit dir los, Otto? Warum sind wir hier?“, fragte sie.

Otto drehte sich langsam zu ihr um und in seinen Augen lag eine unheimliche Kälte. „Es tut mir leid, Amira“, sagte er leise, „aber es gibt etwas, das du wissen musst.“ Plötzlich zog er ein Messer aus seiner Tasche und näherte sich ihr. Amira wich entsetzt zurück, doch der Schock lähmte sie. „Otto, was machst du da?“ „Du verstehst das nicht“, flüsterte er. „Ich habe mich da in etwas verstrickt, aus dem es keinen Ausweg mehr gibt. Sie haben mir gedroht, dich zu töten, wenn ich nicht das tue, was sie verlangen.“

Mit einem verzweifelten Schrei stürzte sich Amira auf Otto und versuchte, ihm das Messer wegzunehmen. Ein wilder Kampf entbrannte, und schließlich gelang es Amira, das Messer aus Ottos Hand zu schlagen. In diesem Moment verlor Otto das Gleichgewicht und stürzte rückwärts in den See.

Amira stand keuchend da, unfähig zu begreifen, was gerade passiert war. Sie rannte zum Ufer, doch Otto war verschwunden. Panik überkam sie, als sie realisierte, dass sie nun allein in dieser einsamen Gegend war.

Sie eilte zurück zum Auto und fuhr mit quietschenden Reifen davon. Ihr Herz schlug wie wild und Tränen liefen ihr über die Wangen. Sie wusste, dass sie zur Polizei gehen musste, aber würde man ihr glauben? Was würde mit ihr passieren?

Die Fahrt schien eine Ewigkeit zu dauern und die Sonne begann bereits unterzugehen, als Amira endlich das Dorf erreichte. Sie stieg aus dem Auto und rannte so schnell sie konnte zur Polizeistation, immer noch in ihrem weißen Hochzeitskleid, das nun schmutzig und zerrissen war.

Als sie hereinstürmte, wandten sich alle Augen ihr zu. „Ich muss dringend mit jemandem reden, es ist etwas Schreckliches passiert!“, rief sie verzweifelt.

Der diensthabende Polizist führte sie in ein Büro und hörte sich ihre Geschichte an. Er schien skeptisch, doch Amiras Aufrichtigkeit überzeugte ihn schließlich. Eine Suchmannschaft wurde auf der Stelle zum See geschickt, um nach Otto zu suchen.

Amiras Herz war schwer vor Schuldgefühlen und Angst, doch sie wusste, dass sie stark bleiben musste. Während die Ermittlungen fortschritten, zeigte sich langsam das ganze Ausmaß der Tragödie. Ottos Leiche wurde letztendlich gefunden, und die Polizei konnte die Anführer der Organisation und die Erpresser verhaften.

Das Dorf war erschüttert von den Ereignissen und Amira musste lernen, mit ihrem Verlust und den schrecklichen Erinnerungen als Witwe weiterzuleben. Doch sie schwor sich, Ottos Tod nicht umsonst gewesen sein zu lassen. Sie engagierte sich in der Gemeinde, um anderen zu helfen, die in ähnlichen Schwierigkeiten waren, und dachte, sie hätte nun ihren Frieden gefunden.

Die Straße, die einst mit Glück und Hoffnung erfüllt war, wurde nun zu einem Gedenkplatz für die dunklen Geheimnisse, die sich hinter der Fassade eines perfekten Lebens verbergen können.

Jeden Tag fuhr Amira diese Straße entlang und auch, wenn sie versuchte ihren Frieden mit Ottos Tod zu finden, gelang es ihr nicht. Nach nur wenigen Wochen überkamen Amira Schuldgefühle. Deshalb setzte sie sich vor die Kirche, in der sie und Otto geheiratet hatten. Sie blickte in die warmen Sonnenstrahlen, die ihr Gesicht erwärmten, setzte sich eine Pistole an die Schläfe und rief lautstark: „Bis in die Ewigkeit, nicht nur bis zum Tod, mein Dušo“ und schoss sich in den Kopf.

Cara Willems (10c)